



Bauernhaus in Unfinden, Lkr. Hofheim (Ufr.) Foto: Heinrich Lamping, Würzburg

Heinrich Lamping

Bauernhäuser im Nassachgrund

Das Einzugsgebiet der Nassach umfaßt 26 Ortschaften in den Landkreisen Haßfurt und Hofheim/Ufr. und stellt eine Kleinlandschaft von natürlicher Geschlossenheit dar.

Überlieferte Bauernhausformen sind hier noch in der Lage, das Erscheinungsbild des Dorfes zu bestimmen. Von den 1019 Bauernhäusern in den 26 Dörfern des Nassachgrundes im Jahre 1960 sind noch 422 in Fachwerkbauweise errichtet. Mit 553 Gebäuden stammt mehr als die Hälfte der Bauernhäuser noch aus der Zeit vor 1870 — ausgezählt nach Unterlagen des Bay. Stat Landesamtes.

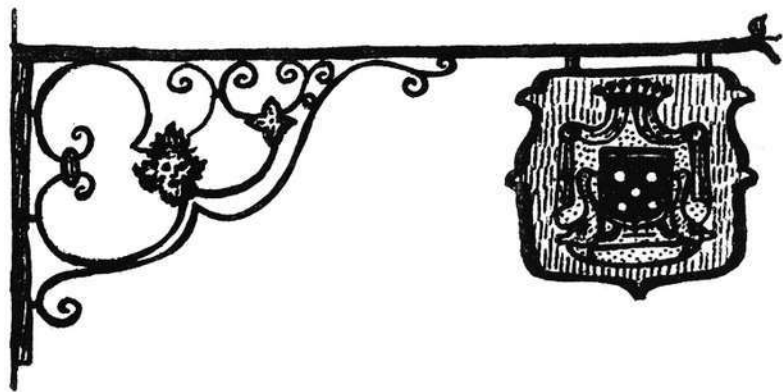
Doch die Gebäude sind nicht unverändert auf uns gekommen. Die wirtschaftlichen Veränderungen der letzten 150 Jahre haben in zahlreichen Um- und Anbauten ihre Spuren hinterlassen und es stellt sich die Frage, wie die Wandlungen in Wirtschaft und Dorf, die in unserer Zeit deutlich werden, auf die Gestaltung des Bauernhauses der Zukunft einwirken werden.

Noch haben sich in vielen alten Bauernhäusern Zeugen alter dörflicher Handwerkskunst und Bautradition erhalten, wenn auch nur selten in einer so überzeugenden geschlossenen Form, wie sie das abgebildete Bauernhaus in Unfinden zeigt. Hervorzuheben ist das konstruktive und dabei so außerordentlich wirksame Fachwerk, das durch den Wechsel von Verzäpfung und Verblattung bei den stockwerkshohen Streben seine Standfestigkeit erhält. Das kleine Vordächlein blieb als Relikt eines früher wohl umfassenderen Vordaches zum Schutz auch des Fachwerks. Wenn wir uns die Fenster wie ursprünglich - nach Art der Giebelfenster gestaltet denken, tritt das Fachwerk noch stärker als gestalten-des Moment in Erscheinung.

Insgesamt ein bemerkenswertes Beispiel alter dörflicher Baukunst aus der Zeit des Übergangs vom Mittelalter zur Neuzeit.



Im fränkischen Bauernhof
Federzeichnung von Josef Versl



J. A. Eichelsbacher

Ein ritterliches Wappen im Wirtshauschild

Das Gasthaus Haus Nr. 1 in Stadelhofen bei Karlstadt trägt ein Wirtshauschild, das wegen seiner Bedeutung Beachtung verdient. Knüpft sich doch die Entstehungs- und Namenssage wie die Geschichte der Dorfschaft an das Gasthauszeichen.

Hören wir zuerst die Sage.

Im Waldsassengau, wo heute die Dörfer Urspringen, Duttonbrunn und Steinfeld liegen, trieb in alter Zeit ein Schäfer seine Herde. Ein Stadel aus Balken und Brettern gab ihm und seinen Schafen Unterschupf bei Nacht und schützte gegen Unwetter und wildes Getier. Demutis, das Töchterlein des Schäfers, und Hans, der Schafknecht, waren die einzigen menschlichen Genossen des Hirten in der menschenarmen Gegend. Nur selten erfuhr man etwas von dem, was geschehen war zwischen der Karlsburg und der Burg auf dem „roten Fels“ im Dreieck des Maines. Denn unberührt von der Unrast der Talstrasse lagen die „Rauhen“ des Schäfers zwischen den Wäldern an den Berghängen, die sich nach allen Seiten zum Fluße senken.

Eines Tages trieb Hans einige Hämmel zum Markte nach Würzburg. Er kam nicht weit. Ohne Tiere mußte er zu seinem Herrn zurück, denn Kriegerleute hatten ihn beraubt. Kurz darauf hielt ein schwerverwundeter Ritter auf seinem Pferde vor dem Stadel und bat um ein Versteck vor seinen Feinden. Rasch nahm ihm der Schäfer die Rüstung ab, verband die Wunden und schickte den Schafknecht mit dem Pferde in den nahen Wald.

Die Verfolger durchsuchten vergebens den Stadel und jagten auf der Spur des Pferdes weiter. Tags darauf ging Hans auf Kundschaft. Er berichtete: Bei Laudenbach sei ein heftiges Treffen gewesen. Dorfleute beerdigten die Gefallenen. Unter diesen seien zwei mächtige tote Ritter als Edeling von Sickingen benamet worden. Der dritte Bruder sei entkommen. Daraufhin gab sich der Verwundete als dieser Sickinginger zu erkennen, der letzte Überlebende seines Geschlechtes.